13. Jahrgang.
Nr. 607

Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

8. August 1930
י"ד אב תרצ"ע

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: SIHLPOSTFACH — Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Die Juden in der modernen Welt.

Von Prof. Dr. Richard Willstätter (München).

Nachstehend veröffentlichen wir den wesentlichen Inhalt des Vortrages, den der berühmte Wissenschafter und Nobelpreisträger für Chemie, Prof. Dr. Willstätter, früher Zürich, jetzt München, an der vom 18. bis 25. Juli in London stattgefundenen Jüdisch-Liberalen Weltkonferenz hielt. (Siehe auch JPZ No. 606).

Erst in der modernen Welt ist den Juden die Möglichkeit geworden, am geistigen Fortschritt der Menschheit voll mitzuwirken, in manchen Staaten gleichberechtigt mit Nichtjuden, in anderen noch gehemmt durch Gegenströmungen. Von den Gebieten der kulturellen Entwicklung seien drei betrachtet, auf denen dem Judentum gemäß seiner geistigen Struktur ein bedeutender Anteil zufällt.

Das erste Gebiet ist das der *Wissenschaften*, namentlich der Naturwissenschaften und ihrer Anwendungen: *Medizin und Technik*. Nur hier haben die Menschen in den letzten Jahrtausenden sichere, große Fortschritte erreicht. Nur in gewissen Wissenschaften arbeitet der Einzelne von der Stelle aus weiter, wo seine Lehrer und Vorgänger aufgehört haben. Es ist das Schicksal des Naturforschers, auf die Schultern des Vordermannes zu steigen und darum weiterzuschauen als Jener. Besonders in den exakten Wissenschaften türmt die Menschheit einen bleibenden und wachsenden Schatz von Erfahrungen und Erkenntnissen auf.

Als ein zweites Gebiet sei das der *Staatskunst* und das der *Rechtspflege* genannt. Hier ist meine Auffassung vom Fortschritt in den Jahrtausenden zögernder, bescheidener. Es ist kaum zu sehen, daß die Leiter der Staaten aus der Geschichte genug gelernt haben, die Fehler und Torheiten der Individuen bei den Gemeinschaftsgebilden aus sehr vielen Fortschritten. Die Rechtssicherheit ist gewachsen, die Rechtspflege ist humaner geworden. Der erreichte Fortschritt besteht vor allem darin, daß ein immer größerer Teil der Menschheit in Freiheit und Sicherheit und unter günstigen Lebensbedingungen existiert.

Zu einem dritten Gebiet des geistigen Lebens sei das Größte zusammengefaßt: *Religion, Philosophie, Ethik und Kunst*. In diesem Gebiet scheinen mir große Zeiträume ohne wesentlichen Fortschritt zu verlaufen. Auf großen Gebieten geistigen Schaffens beginnt jeder Einzelne für sich ganz von Anfang, zu denken und zu schaffen. Der Fortschritt wird nicht durch Zusammenarbeiten vieler, als Gemeinschaftsarbeit erzielt, sondern erst das Werk vereinzelter, genialer Führer.

Die Entwicklung der Juden in der modernen Welt soll zur völligen Ueberwindung derjenigen Charaktereigenschaften führen, welche durch Abschließung und Ausschließung, Unterdrückung und Verfolgung, Unsicherheit und Zurücksetzung aufgeprägt werden mußten. Seit der Befreiung aus dem Ghetto ist der Anteil gewaltig gewachsen, den das Judentum zur Rechtspflege, zur Volkswohlfahrt, zur Kunst, zur Ethik beiträgt.


Prof. Dr. Rich. Willstätter, München.

Auf dem ersten der drei betrachteten Gebiete ist es eine starke Eigentümlichkeit der *jüdischen Art, die den Juden zum erfolgreichen Teilnehmer an wissenschaftlicher Arbeit befähigt*. Der Jude scheint mir in besonderem Maße ausgerüstet zu sein durch *Vereinigung von Wirklichkeitssinn und Phantasie*. Diese glückliche Verbindung bedingt wachsende erfolgreiche Beteiligung der Juden in den Wissenschaften.

Auf dem zweiten Gebiete möchte ich eine Aufgabe für den modernen Juden herausgreifen: das ist *ausgleichende Vereinigung von Nationalismus und Internationalismus*, von Vaterlandsliebe und Humanität; mit anderen Worten ist diese Aufgabe *Förderung des Friedens*. Der moderne Jude hat sich tausendfältig als guter Bürger seines Landes bewährt, als Patriot. Aber der Jude ist befähigt und bestimmt, der Uebertreibung und Uebersteigerung des nationalen Empfindens, dem Chauvinismus, entgegenzutreten und noch *höher als den Staat das Menschentum zu stellen*. Vielfach gilt das Wort Pazifist noch als Schimpfwort. Es gibt in der Welt, in der alten und in der neuen, sogar bei den Frauen, nur zu wenig Trauer und Reue über den Krieg. Friedensliebe und Arbeit am Frieden, gehört zu den höchsten Aufgaben.

Mögen die Juden sich vor allem dafür einsetzen, daß zwischen den divergierenden Interessen der Völker und Staaten gerechter Ausgleich gefunden, daß auf Erden Blutvergießen vermieden werde.

Das dritte Gebiet des geistigen Lebens stellt dem fortschrittlichen Juden die größten Aufgaben. Den Völkern sind Religionen vor Jahrtausenden gegeben worden, in Zeiten primitiver Kulturen. In den Gegensätzen, die sich aus der kulturellen Entwicklung, den Fortschritten in naturwissenschaftlichem Erkennen und technischem Können auf der einen Seite, aus der Unveränderlichkeit der alten Ueberlieferungen anderseits ergeben, sind die schwierigsten Fragen für das Judentum, für seine zukünftige Entwicklung begründet. Der Zwiespalt zwischen religiöser Geschichtstreue und der freien Entwicklung des Judentums unter den Bedingungen der Gegenwart bedarf der Ueberbrückung.

Die Menschheit ist tief erfüllt von Sehnsucht nach Erhebung, Veredlung, nach Ewigkeitswerten.

Möge es eine Mission der Juden sein, entgegenzuwirken der Ueberschätzung materieller Interessen und der Ueberschätzung des Sports und zu arbeiten an sittlichen Werten und Werken.

Zur Ueberwindung der Gegensätze und Ländergrenzen und der Weltmeere bedarf es besserer Brücken und Verbindungen, als die Technik es zu erreichen vermag: *suchen wir sie in Werken der Kunst und Wissenschaft, in Ethik und Religion.*

Abschluss der Liberalen Weltkonferenz.

(JPZ) *London.* - J. - In den geschäftlichen Verhandlungen der Liberalen Weltkonferenz erstatteten die verschiedenen Landesvertreter Bericht über den Stand der Bewegung, so Lionel *Jacob* und Harold F. *Reinhardt* über England, Rabbin Germain *Lévy* über Frankreich, RA. Heinrich *Stern* über Deutschland, über die Tätigkeit des Weltverbandes berichtete die Sekretärin Lily H. *Montagu.* Rabbi S.W. *Starrels* befaßte sich mit liturgischen Fragen. Schließlich sprach über die Jugendbewegung Rev. *Perlzweig* (London). In einer weitern Sitzung befaßten sich die Delegierten mit dem Problem, „Wie kann das liberale Judentum den Indifferentismus überwinden." Zum Schluß gab es noch eine kurze

Debatte über den Zionismus.

Der Weltverband für religös-liberales Judentum befolgt seit seiner Gründung einen Beschluß, nach welchem die Frage nach Vereinbarkeit oder Unvereinbarkeit von Liberalismus und Zionismus nicht erörtert werden darf. Rabbi Ferdinand *Jssermann* (St. Louis U.S.A.) beantragte die Aufhebung dieses Beschlusses. Seine sehr eindrucksvolle, mit großem Ernst vorgetragene Rede wurde von Rabb. Dr. Max *Wiener* (Berlin) lebhaft unterstützt. Diesem zionistischen Antrag setzte sich Rabb. Dr. *Schulman* (New York) mit dem ganzen Aufwand seines einzigartigen Rednertemperamentes entgegen. Die Zulassung einer Diskussion über den Zionismus, so sagte er, würde die Bewegung zerschlagen. In der liberalen Bewegung gäbe es Zionisten und Nichtzionisten. Eine Diskussion über den Zionismus im Rahmen der Konferenz wäre nur zuläßig, wenn sie mit dem Ziele einer Entscheidung geführt würde. Fiele eine solche Entscheidung zugunsten der Vereinbarkeit von liberalem Judentum mit dem Zionismus aus, dann müßten der Redner und viele seiner Freunde die Bewegung verlassen. Fiele die Entscheidung gegensätzlich aus, würden andere die Bewegung verlassen. Daher appelliere er an die Konferenz, den Antrag Rabbi Jssermans abzulehnen. Der Antrag wurde dann mit großer Mehrheit abgelehnt.

In der Schlußsitzung

hielt Rabbiner Dr. Leo *Baeck,* Berlin, noch eine wirkungsvolle Ansprache, in der er die Religion mit der Poesie und Musik verglich. Eine Reihe von Delegierten widmete der großen organisatiorischen Vorbereitungsarbeit von Lily *Montagu* anerkennende Worte, ferner wurde auch Frau Paula *Ollendorf* (Berlin) und Frau *Goldstein* (Darmstadt) für ihre ausgezeichnete Uebersetzungsarbeit gedankt und hierauf mit einem Schlußwrot von Claude G. *Montefiore* die erfolgreiche Konferenz geschlossen. Eine Reihe von Empfängen gaben der Tagung auch einen wirkungsvollen gesellschaftlichen Abschluß.

Einstein über Wissenschaft und Gott.

Berlin. Der irische Schriftsteller James*Murphy* und der Mathematiker J.W.N. *Sullivan* hatten in der Wohnung Einsteins eine Unterredung mit dem Gelehrten, die sie unter dem Titel „*Wissenschaft und Gott*": „Ein deutscher Dialog" veröffentlichen. Murphy eröffnet die Unterhaltung mit dem Hinweis darauf, daß das Volk von den organisierten Religionen unbefriedigt sei und seine Hoffnung auf die Wissenschaft setzt. Einstein entgegnet, daß alle Wissenschaft einem religiösen Gefühl entspringt, ohne daß sie fruchtlos wäre. Dieses religiöse Gefühl, das sich in der wissenschaftlichen Tätigkeit zeigt, sei die einzige schöpferische religiöse Tätigkeit unserer Zeit.

Sullivan fragt, ob die Religion dem Leiden in der Welt entspringt, worauf Einstein erwidert, das sei keine hohe Idee von Religion. Einstein glaubt, daß Wissenschaft nicht Moral lehren und daß eine Moralphilosophie auch nicht auf einer wissenschaftlichen Basis begründet werden könne. Aber er ist der Ansicht, daß das Interesse, das heute das große Publikum für die Wissenschaft hat, ein Ausdruck für die metaphysischen Bedürfnisse dieses großen Publikums ist. Die Wissenschaft verhelfe dazu, alle Fähigkeiten des Verstandes in Bewegung zu setzen. Das entspreche etwa dem, was Spinoza „amor intellectualis" genannt hat.

Murphy fragt, ob uns die Wissenschaft nicht ein Weltpatriotismus an Stelle des Nationalpatriotismus geben könne.

„Ganz" gewiß", antwortet Einstein, die Wissenschaft eröffnet weltweite Ausblicke und entfernt den Menschen vom sinnlosen Nationalismus. Aber man kann den Nationalismus nicht austreiben, ohne etwas anderes an seine Stelle zu setzen. Das kann die Wissenschaft. „Für mich", sagt Einstein, liegt der persönliche Wert der wissenschaftlichen Erkenntnis in der Freude am Erkennen, und nicht in der Möglichkeit einer Aktion, die sie eröffnet. Ich bin in diesem Sinne kein Europäer, da ich die Aktion nicht als einen Selbstzweck anerkenne. (JTA).

Zum Ableben des Abgeordneten Ludwig Haas.

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - Die Nachricht vom Ableben Ludwig *Haas* hat im republikanischen Deutschland große Trauer hervorgerufen. Die gesamte republikanische Presse widmet dem Verstorbenen Worte ehrenden Angedenkens, insbesondere auch der parteiamtliche „Demokratische Zeitungsdienst", ferner auch der Reichsinnenminister Dr. *Wirth*, der Haas als einen der hervorragendsten Führer des republikanisch-demokratischen Deutschland bezeichnet.

Ludwig Haas über sich selbst:

„Ich bin am 16. August 1875 in Freiburg i. Br. geboren. Ich besuchte die Volksschule in Freiburg und Landau (Pfalz) und die Gymnasien in Landau in der Pfalz und Bruchsal. Während meines Universitäts-Studiums war ich Mitglied der Verbindungen im K.C. Badenia in Heidelberg, Licaria in München und der Freiburgia im Freiburg i. Br. Ich hatte mich diesen Verbindungen angeschlossen und für sie gearbeitet, weil ich schon als Student der Auffassung war, daß der Kampf gegen den Antisemitismus Pflicht eines selbstbewußten deutschen Studenten jüd. Konfession sein müßte. Ich habe auch die in den Verbindungen im K.C. geleistete Erziehungsarbeit als wertvoll erkannt. Nach beendigtem Staatsexamen promovierte ich in Freiburg i. Baden und war dann badischer Rechtspraktikant. Seit 1901 bin ich Rechtsanwalt in Karlsruhe und seit dem Jahre 1909 ehrenamtlicher Stadtrat. Ich bin Expräsident der Karl-Friedrich-Loge U.O.B.B. und im Vorstand des badischen Landesverbandes des Vereins deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens. Unter Ablehnung zionistischer Anschauungen erblicke ich im deutschen Judentume eine historisch gewordene Gemeinschaft, die dem deutschen Volksganzen wertvolle Dienste geleistet hat und wertvolle Dienste leistet. Das deutsche Judentum darf nicht aus Gründen des Rechts und der Gerechtigkeit, sondern auf Grund seiner wertvollen wirtschaftlichen Leistungen, die endliche Durchführung der Gleichberechtigung in der Praxis verlangen. Ehrenpflicht eines jeden deutschen Juden ist es, gerade im Hinblick auf die manigfachen Kränkungen und Zurücksetzungen, nicht nur die Zugehörigkeit zum Judentume zu bewahren, sondern für seine Gleichberechtigung u. soziale Hebung zu arbeiten."

Mit diesen Worten stellte sich der jetzt verstorbene Ludwig Haas im Jahre 1912, als er für den damaligen zehnten badischen Reichstagswahlkreis Karlsruhe-Bruchsal zum Abgeordneten gewählt wurde, auf Ersuchen Ludwig Geiger's in der „Allgemeinen Zeitung des Judentums" dem Leserkreis derselben und einem weitern Publikum vor. Seine Tätigkeit seither ist ja allgemein bekannt und in den Tageszeitungen ist jetzt überall darüber berichtet worden. Ludwig Haas ist früh den Seinen entrissen worden, sich selbst aber ist er bei den verwirrten, zerrissenen Verhältnissen in Deutschland u. E. zur richtigen Zeit gestorben. Wir glauben kaum, daß er noch einmal als Abgeordneter nach Berlin gezogen wäre. Seine Zeit war vorbei. Es wäre interessant zu wissen, ob Ludwig Haas heute noch so positiv sein Deutschtum über alles markieren, um nicht zu sagen, vertreten würde, wie er es anno 1912 getan hat. Durch seinen frühen Tod ist ihm die Tragik so mancher deutscher Juden wie Lasker, Bamberger u. a. in der Politik stehender Männer erspart geblieben. Dies ist das Versöhnende bei dem allzu frühen Scheiden dieses wackeren Mannes.

Emka.



Prof. Siegmund Freud.

Prof. Siegmund Freud Träger des Goethe-Preises.

(JPZ) In *Frankfurt a. Main* wurde am 28. d., dem Geburtstage Goethes, dem Schöpfer der Psychoanalyse, dem berühmten Wiener Professsor Siegmund *Freud*, der größte wissenschaftliche und literarische Preis Deutschlands, der *Goethe-Preis*, im Rahmen einer großen Feierlichkeit verliehen werden. Diese hohe Auszeichnung bedeutet, daß der mutige wisssenschaftliche Fortschritt allen konservativen Strömungen zum Trotze auch von der „offiziellen Kathederwissenschaft" anerkannt wird. Professor Freud ist 75 Jahre alt und hat seine Ideen in rastloser vierzigjähriger Arbeit schrittweise durchzusetzen gewußt. Auch im letzten Dezennium hat er fast alljährlich ein wissenschaftliches Werk vollendet, so zuletzt seinne geistvolle Studie *„Das Unbehagen in der Kultur"*.



Polizeivizepräsident Weiss 50 Jahre alt.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Der Berliner Polizeipräsident Dr. Bernhard *Weiss* wurde am 31. Juli fünfzig Jahre alt. Er begann als Amtsrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte, wurde dann Chef der politischen Partei, dann Leiter der Kriminalpolizei, und schließlich im März 1927 Berliner Polizeipräsident. Das komplizierte und umfangreiche Ressort, das er zu verwalten und zu kommandieren hat, verwaltet und kommandiert er ausgezeichnet und mit einer beinahe sagenhaften Arbeitskraft. Seiner Aktivität ist es zu danken, daß die Berliner Polizei ein vortreffliches und repräsentatives Instrument geworden ist. Dr. Weiss nimmt an den Arbeiten des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens und der Vereinigung für das liberale Judentum aktiven Anteil.

Ein Rettungswerk palästinischer Motorradfahrer in Deutschland.

(JPZ) Berlin. - T.V. Ende Juli ereignete sich an der Ilm unweit Apolda (Thüringen) ein schweres Autobusunglück, wobei ein vollbesetzter Autobus in die Ilm stürzte. Vier junge Palästinenser, die vom Makkabifest in Antwerpen auf Motorrädern quer durch Europa nach Palästina sich auf dem Rückweg befanden, kamen als erste an die Unglücksstelle und nahmen das Rettungswerk mit großem Mute auf. Im ganzen zogen die vier Palästinenser 36 Personen lebend aus den Fluten der Ilm. Die Namen der mutigen Retter sind Ephraim Tennenbaum, Schlomo Fradis, Mordechai Schapiro und Avigdor Reichert. Die „Neue Leipziger Zeitung" hebt hervor, mit welcher Tapferkeit und Umsicht diese vier jungen Leute das Rettungswerk vollbrachten und stellt fest, daß es in erster Linie ihrem Eingreifen zu verdanken war, wenn es gelang, ein noch furchtbareres Unglück zu verhüten. Bis jetzt hat man nichts davon gehört, daß die thüringische Regierung und besonders ihr Innenminister Dr. Frick, auch nur ein Wort des Dankes oder der Anerkennung für die mutigen Retter gefunden hätte.

Wichtiger Beschluß der Repräsentanz der brit. Juden bezügl. des Komitees betr. Kalenderreform.

(JPZ) *London.* - J. - Infolge einer Besprechung welche kürzlich in London zwischen den Vorsitzenden des Jewish Board of Deputies und der Anglo Jewish Association (Joint Foreign Committee) mit Chiefrabbi Dr. J. H. *Hertz,* Lucien *Wolf* und Dr. T. *Lewenstein,* Zürich, als Repräsentanten des jüdisch internationalen Komitees betreffs der Kalenderreform stattfand, wurde in der Sitzung des Board of Deputies folgende *Resolution* einstimmig gefaßt:

„Das Joint Foreign Committee wird hiermit ermächtigt, dem Internationalen jüdischen Komitee betreffs der Kalenderreform aus vollem Herzen die Unterstützung des Deputiertenrates der britischen Juden zu versichern. Es bleibt dem Ermessen der Präsidenten des Jewish Board of Deputies und der Anglo Jewish Association überlassen, in Uebereinstimmung mit dem Komitee, jede weitere Aktion einzuleiten, welche dieselben inbezug auf die Verteidigung jüdischer Interessen insbesondere hinsichtlich der Stabilität des jüdischen Sabbat, als notwendig erachten sollten.

Der Sabbath-Weltkongreß am 24., 25. und 26. August in Berlin.

(JPZ) *Berlin.* - S. K. - Die Vorarbeiten des Weltverbandes für Sabbatschutz zur Rüstung des von ihm einberufenen am *24., 25. und 26. August in Berlin* tagenden Sabbath-Weltkongreß sind in allen Ländern in vollem Gange. Tagtäglich ergehen beim Zentralbüro des Weltverbandes neue Anmeldungen von Delegierten, darunter die namhaftesten Landesrabbiner verschiedener europäischer und außereuropäischer Länder.

Revisionistische Weltkonferenz. 10.-14. August in Prag.

(JPZ) *Prag.* - S. - Vom 10. bis 14. August findet in Prag die 4. Weltkonferenz der „Union der Zionisten-Revisionisten" statt. An der Eröffnungssitzung spricht *Jabotinsky* über die Krise im Zionismus und die Aufgaben der zion. Bewegung; weitere Referate sind u. a. vorgesehen von *Grossmann,* Dr. *Soskin,* R. *Lichtheim* über zion. Politik, die Landfrage, Beziehungen zur Jewish Agency, Arbeiterpolitik, Jugendbewegung etc.

Jüdische Auswanderer-Fürsorge.

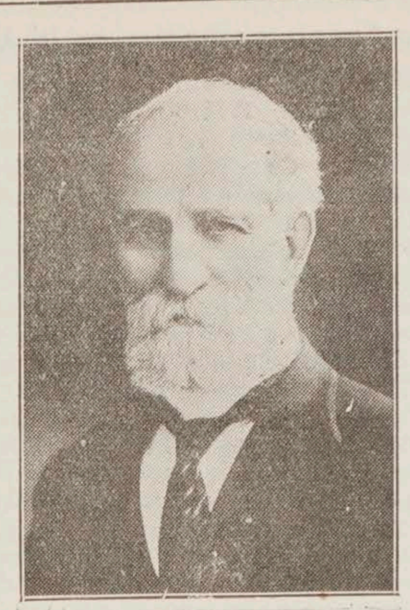
Paris. In der Jahresversammlung von Hias-Ica-Emigdirect (Hicem) wies der Vorsitzende der Versammlung, *Justizrat Dr. Blau* daraufhin, daß trotz aller Einwanderungsbeschränkungen die jüd. Emigration aus Osteuropa beständig wächst. Während im Jahre 1927 aus Osteuropa 35.000 Juden auswanderten, überschritt die Zahl im Jahre 1929 45.000 In den ersten drei Jahren ihres Bestehens haben sich 157.000 Personen an die Hicem-Gesellschaft um Rat und Hilfe gewandt. In den Hauptländern der jüd. Einwanderung, ausgenommen die Vereinigten Staaten von Amerika, wurde 36.500 Einwanderern bei ihrer Ankunft und später Hilfe geleistet. Für 12.100 Einwanderer konnte Beschäftigung besorgt werden. In der gleichen Zeit ist es der Hicem-Gesellschaft gelungen, den Einwanderern Reisekosten im Betrage von 252.000 Dollar zu ersparen. Spezielle Anstalten zur Schulung der neuen Ankömmlinge in verschiedenen Berufszweigen und in den Sprachen der Länder sind erhalten worden. In Frankreich konnten ungefähr 250 Einwanderer als landwirtschaftliche Arbeiter angesiedelt werden.

Bedrohliche Lage in Rumänien.

(JPZ) *Bukarest.* - F.G. - Dank der andauernden verhetzenden Propaganda, besonders der ausgesprochenen Antisemitenorganisation *„Eiserne Garde"* wird die Lage der Juden in Rumänien, namentlich in der Bukowina, immer bedrohlicher. Das Programm der „Eisernen Garde" besteht zur Hauptsache in der Forderung nach Ausrottung der Juden in Rumänien, was die Bukowiner Bauern wörtlich zu nehmen scheinen. In verschiedenen Ortschaften, so in Sutschawa, Valceana, Vama, Bosancea, Beretesi etc. plünderten Bauernmassen die jüd. Geschäfte und schlugen jeden, der irgendwie jüdisch aussah. Die Juden fürchten sich, auf die Straße zu gehen, ihr Leben, Vermögen und Arbeitsfreiheit sind zur Zeit durch eine Pogromwelle schwer gefährdet. Daher beschloß eine Versammlung der jüd. Organisationen Rumäniens in Bukarest, an der 167 Delegierte aus 74 Städten teilnahmen, energische Schritte bei der Regierung und beim König zu unternehmen, um sie zur Bekämpfung der antisemitischen Wühlereien zu veranlassen. An der Konferenz nahm der Sekretär des „American Jewish Committee", Dr. Morris *Waldman*, teil, was viel beachtet wurde. Es scheint nun, daß die Regierung durchzugreifen gedenkt und sie hat mit der Verhaftung der ärgsten Hetzer, des Führers der „Eisernen Garde", Zelea *Kodreanu*, und einiger Studenten sowie der bekannten Antisemitenführer Danila und Totu wenigstens einen Anfang gemacht. Nach einer Meldung des *„Curentul"* soll der König von der Regierung *Maniu* noch energischere Maßnahmen gegen die Pogromhetze verlangt haben. Dies ist offenbar auch darauf zurückzuführen, daß der in letzter Zeit erfolgte und andauernde Kurssturz rumänischer Wertpapiere auf die Pogromhetze zurückgeführt wird. Das rumänische Kabinett hat sich in mehreren Sitzungen mit der Lage befaßt und allen Verwaltungs- und Gerichtsinstanzen erneut Anweisungen erteilt, die Ausschreitungen zu unterdrücken und zu verfolgen. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob die Regierungsmaßnahmen wirksam und von Dauer sein werden. So ereignen sich in letzter Zeit auffallend viele Brände jüd. Häuser, wie in Saskut, Galatz etc., bei denen man nicht weiß, ob sie von Antisemiten oder durch die heiße trockene Witterung verursacht worden sind. Auch kommen trotz der Regierungsversprechungen immer noch Exzesse vor, so in Beltz, Nimeren (bei Kischinew), Orgiew; die größte Bluttat ereignete sich in Orhei, wo Schulim *Landau* von einem gewissen Machedon erschossen wurde.

Sir Herbert Samuel zum Vicekönig von Indien ausersehen?

(JPZ) *London.* - J. Wie der parlamentarische Korrespondent des „Jewish Chronicle" mitteilt, soll McDonald mit Sir Herbert *Samuel* wegen seiner eventuellen Ernennung zum Vizekönig von Indien Fühlung genommen haben. Die Amtszeit des gegenwärtigen Vizekönigs von Indien läuft Anfang nächsten Jahres ab. Im Falle der Ernennung Sir Herbert Samuels wird dieser der zweite Jude in diesem hohen Staatsamt sein. Seine Freunde und Kollegen im Unterhaus sagen, er sei einer der wenigen Staatsmänner, die imstande sein würden, die hohe Leistung Lord *Readings* während dessen Amtstätigkeit in Indien zu erreichen. Sir Herbert Samuel soll zur Arbeiterpartei übertreten.



Rabbi Joseph Silvermann (New York) gestorben.

(JPZ) *New York.* - T.M. - Der Gründer und langjährige Präsident der Bruderschaft „Temple Emanu-El", Rabbi Joseph *Silvermann*, starb in New York im Alter von 70 Jahren. Neben wissenschaftlichen und publizistischen Verdiensten — der Verstorbene ist u. a. Verfasser des grossen Werkes „Renaissance des Judentums" — hat Rabbi Silvermann im Dienste des Judentums bedeutende soziale Arbeit geleistet. In den Jahren 1900—03 war er Präsident der Zentralkonferenz amerikanischer Rabbiner, ferner während vieler Jahren Ehrenpräsident der Vereinigung liberaler Rabbiner von New York. Sein Interesse am Palästinaaufbau kam in der aktiven Mitarbeit bei der Palestine Foundation zum Ausdruck, deren Ehrenvizepräsident er gewesen ist; er besuchte 1923 auch Palästina im Auftrage dieser Organnisation. Er war auch Mitglied des American Jewish Committees, sowie in der Leitung der Vereinigten jüd. Kampagne.

Sol. Sulzberger (Chicago) gestorben.

(JPZZ) *New York.* T.M. - Auf der Heimreise von Karlsbad starb an Bord der *„Aquitania"* Solomon L. *Sulzberger* aus Chicago im Alter von 73 Jahren. Der Verstorbene war ein großer Wohltäter.

Jüdische Erziehungskonferenz in Amerika.

10 Millionen Dollar jährlich für jüdische Bildung.

(JPZ) *New York.* - T. M. - In Port Jervis N.Y. fand dieser Tage die 5. Konferenz des Nationalen Rates für jüd. Erziehung („National Council for Jewish Education") statt, an welcher neben zahlreichen Delegierten eine Reihe von Experten teilnahm. Aus den Berichten und Untersuchungen über jüd. Erziehungsprobleme in verschiedenen Städten ergab sich, daß die jüd. Gemeinden in steigendem Maße die jüd. Erziehungsarbeit übernehmen und die bisher weit verbreitete Indifferenz auf diesem Gebiete einem aktiven Interessse an der Förderung der jüd. Erziehung Platz macht. Dr. Samson *Benderly,* Direktor des Bureaus für jüd. Erziehung, führte u. a. aus, daß das amerikanische Judentum im Jahre rund zehn Millionen Dollar für jüd. Erziehung und Bildung freiwillig aufbringt, doch genüge diese Summe bei weitem noch nicht den enormen Anforderungen. Dies ergebe sich aus einer statistischen Erhebung, wonach in New York die jüd. Schulen an den Mittelschulen 53 Prozent ausmachen, von denen nur ein ganz geringer Prozentsatz jüd. Erziehung oder Bildung erhalte.

Der Vorsitzende des Exekutiv-Committees der Union amerikanisch-jüd. Kongregationen, Mr. Ludwig *Vogelstein,* stellte fest, daß sich die heutige junge Generation von der jüd. Religion entfernt habe. Auf Grund seiner eigenen Erfahrungen will Redner diese Menschen für das Judentum nicht ganz verloren geben. Die besten Elemente dieser Generation werden den Weg zum Glauben ihrer Väter wiederfinden, wenn sie älter geworden sind und die Verantwortung für eine Familie, besonders für die Erziehung ihrer Kinder, tragen werden. Nachdem eine Generation in dem wilden Kampf um materielle Wohlfahrt und in dem Prozeß der Anpassung von Emigrantenfamilien an die amerikanischen Verhältnisse für uns verloren gegangen ist, müssen wir überlegen, wie die Kinder dieser Generation dem Judentum zu erhalten sind. Prof. Dr. Mordechai M. *Kaplan,* der Begründer und Führer der Gesellschaft für Förderung des Judentums, führte aus, daß jüd. Erziehung ohne religiöse Erziehung die jungen Menschen dem Judentum entfremdet. Er fordert die Ausbildung von Lehrern, die sich religionspädagogisch spezialisieren.

Warburg über den Stand des Palästinawerkes.

Ankündigung neuer Bautätigkeit.

Paris. - Der Präsident des Administrative Committee der Jewish Agency, Felix M. *Warburg,* empfing anläßlich seines Aufenthaltes in Paris einen Vertreter der JTA und machte ihm folgende Mitteilungen: In nächster Zeit werden in Palästina umfangreiche Bauvorhaben ausgeführt werden. Der Bauplan für eine neues Gebäude der Hebr. Universität ist bereits genehmigt. Wir erwarten ferner in kürzester Zeit die Kostenvoranschläge für die Durchführung eines Bauprogramms, das, wie ich glaube, in einem nahen Zeitpunkt verwirklicht werden wird. Das Bauprogramm wird Ausgaben im Betrage von annähernd 400.000 Dollar fordern. Auch die vom Palästina-Hilfsfonds (Palestine Emergency Found) beschlossenen Bauarbeiten werden bald in Angriff genommen werden. Die Suspendierung der Einwanderung übte zweifellos einen deprimierenden Einfluß aus; trotzdem ist die wirtschaftliche Situation Palästinas normal, da die im Augenblick vorhandene, dem Ausmaße nach unbeträchtliche Arbeitslosigkeit durch die in Angriff zu nehmenden Bauarbeiten leicht absorbiert werden wird. Warburg gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß es *Brandeis* gelungen ist, den Frieden in der Zion. Organisation Amerikas herzustellen. Er erwartet von dieser Einigung eine Verstärkung der zion. Front. Der Stand der von der Jewish Agency geleiteten Angelegenheiten wurde bei der in Paris abgehaltenen Konferenz besprochen, an der Prof. *Weizmann,* Felix M. *Warburg,* Dr. Cyrus *Adler,* Col. *Kisch* und P. *Ruthenberg* teilnahmen. Warburg konferierte während seines Pariser Aufenthaltes auch mit Baron Edmond de *Rothschild.*

Amerikan. Teilnehmer der Jewish Agency-Tagung in Berlin.

(JPZ) *New York.* - T.M. - An der demnächst beginnenden Tagung des Administrativkomitees der Jewish Agency und des Zion. Aktionskomitees in Berlin. werden von den bekannten amerikanisch-jüd. Führern teilnehmen: Felix M. *Warburg,* Dr. Cyrus *Adler,* Dr. Stephan S. *Wise,* Judge Julian W. *Mack,* Louis *Lipsky,* Ab. *Goldberg,* Elihu *Stone,* Dr. *Koralnik,* Morris *Rothenberg* und Jacob *Fishman.*

A. S. van den Bergh, holländ. Mitglied in der Jewish Agency.

(JPZ) *Amsterdam.* Das Mitglied des Kuratoriums des Keren Hajessod, Herr A. S. van der *Bergh* in Holland, Vorsitzender des holländischen Palästina-Hilfskomitees, wurde von den vereinigten jüd. Synagogen-Gemeinden als holländisches Mitglied in die Jewish Agency gewählt.

Dr. Cyrus Adler in Genf.

(JPZ) Der Führer des amerikanischen Judentums, Dr. Cyrus *Adler,* Präsident des „American Jewish Committees", weilt gegenwärtig in *Genf.* Der Zweck seiner Reise ist in erster Linie privater Natur, doch will Dr. Cyrus *Adler* Gelegenheit nehmen, die Arbeitsweise und den Apparat des Völkerbundes aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Der Herausgeber der *„Jüdischen Presszentrale Zürich",* Herr Oscar *Grün,* besuchte vergangene Woche den hohen amerikanischen Gast und hatte eine längere Unterredung mit ihm, im Verlaufe welcher die aktuellen Probleme des Judentums zur Erörterung gelangten.

Lord Melchett's Kolonisationsmethoden.

(JPZ) *London.* - J. - Lord *Melchett* hat einen großzügigen Plan der Landverteilung durch Kooperativen ausgearbeitet und dessen Verwirklichung nun begonnen. Landstücke von zehn Dunam und mehr werden an Einzelpersonen, die sich als Kolonisten betätigen wollen, durch Kooperativen verkauft. Das Grundstück ist im Laufe von zehn Jahren zu bezahlen, alle Einkünfte aus diesen Länderverkäufen werden für die weitere Bepflanzung verwendet.



Warum Professor Kelsen Wien verlässt.

(JPZ)S. Der bedeutende Staatsrechtslehrer Prof. Hans *Kelsen* hat, einem Ruf der Universität Köln folgend, seinen bisherigen Wirkungskreis an der Universität in Wien aufgegeben, um bereits im Wintersemester die Lehrtätigkeit in *Köln* aufzunehmen. Es kann kein Zweifel bestehen, daß der Entschluß Kelsens auf den, auch vom Rektor gutgeheißenen und geförderten, Radauantisemitismus und wissenschaftsfeindlichen Klerikalismus, die ihm eine weitere Tätigkeit in Wien unfruchtbar erscheinen ließen, zurückzuführen ist. „Die Leichtigkeit, mit der Wien Kelsen ziehen ließ, als handle es sich um einen beliebigen Dutzenddozenten, und nicht um eine Autorität von Weltruf, schreibt der Berliner „Montag-Morgen", ist für den Geist bezeichnend, der an dieser uralten Hochschule von einzigartiger Tradition eingezogen ist." Kelsen ist auch in *Zürich* kein Unbekannter, nicht nur durch seine wissenschaftlichen Schriften, sondern auch durch mehrere fesselnde Vorträge, die er unlängst vor der Völkerbundsvereinigung, dem Hochschulverein für den Völkerbund, sowie in Form von Gastvorlesungen in der Universität gehalten hat und die immer ein zahlreiches und dankbares Publikum fanden. Aufrichtige Freundschaft verbindet Kelsen, unbeschadet der Verschiedenheit, ja der Gegensätze der von beiden vertretenen Theorien mit dem hervorragenden Zürcher Staatsrechtler, *Prof. Fritz Fleiner*. Man wird allgemein bedauern, daß eine Universität wie diejenige von Wien es nicht verstanden hat, sich einen so bedeutenden Gelehrten in ihrem eigensten Interesse zu erhalten, und wird die Universität Köln zu ihrem Gewinn beglückwünschen, wenn leider auch dort der Empfang Kelsens durch Antisemiteleien volksparteilicher Kreise schon im voraus getrübt worden ist.

Wien. - T. N. - Prof. Hans Uebersberger, Vorstand des Institutes für osteuropäische Geschichte an der Wiener Universität, ist zum Rektor für das Jahr 1930/31 gewählt worden. Professor Uebersberger ist tätiges und hervorragendes Mitglied im österreichischen Pro Palästina-Komitee.

Alfred Adler, Ehrenbürger von Wien.

(JPZ) *Wien*. T. N. - Alfred *Adler*, der bedeutende *Wiener* jüd. Seelenarzt und Begründer der individualpsychologischen Schule in der Psychotherapie wurde zum *Ehrenbürger* der Stadt Wien ernannt.

Ernennung. Zum Generalkonsul von Peru in Oesterreich wurde der Herausgeber und Chefredakteur der Zeitschrift „Das neue Europa", Herr Dr. Paul Hohenau bestellt.

Rabbi Josua Silberstein (Waitzen) gestorben. - B. S. - Der Waitzner Raw - seit vielen Jahrzehnten der Begriff der strengstens jedem Kompromisse abholden Orthodoxie in Ungarn ist im Alter von 73 Jahren verschieden. Sein rastloses, jenseits von Tag und Nacht ausgeübtes Talmudstudium, seine asketische Lebensweise erwarben ihm die tiefste Verehrung innerhalb und außerhalb seiner Gemeinde. Er war aber nicht blos ein Stubengelehrter, sondern ein unentwegter harter Kämpfer gegen jede Neuerung im ungarisch-jüdischen Leben. Unter seiner Aegide erschien jahrzehnte hindurch die Monatsschrift „Tel Talpiot". Seine halachischen Schriften sind schon bei seinen Lebzeiten erschienen. Sein Leichenbegängnis fand unter außerordentlicher Beteiligung von weit und breit statt. Eine große Anzahl von Rabbinern hielt Trauerreden. Der Schwiegersohn des verstorbenen Gaon, Oberrabbiner J. Horowitz, Frankfurt a. M. hielt in der Synagoge der Waitzner Gemeinde eine ergreifende Trauerrede.

Die Palästina-Regierung bemüht sich um Einigung im Klagemauer-Streit.

Jerusalem. Die Palästina-Regierung setzt die von der Klagemauer-Kommisssion ins Werk gesetzten Bemühungen zur Erzielung einer gütlichen Einigung zwischen Juden und Arabern im Klagemauer-Streit fort. Auf jüd. Seite ist man, wie der JTA berichet wird, bereit, bedingungslos das Eigentum der Moslems an der Klagemauer und dem Platz vor der Klagemauer anzuerkennen, verlangt jedoch von den Moslems die Anerkennung des Rechts zur Ausübung des jüd. Gottesdienstes auf dem Platz vor der Klagemauer. Die Einigungsverhandlungen sind bisher nicht weiter gediehen, weil die Haltung der Partei des Mufti unverändert abweisend ist.

Neue Schikanen an der Klagemauer anläßlich Tischa b'Aw.

Jerusalem. Für den Tischa b'Aw-Gottesdienst an der Klagemauer wurde der Gebrauch von Kerzen zum Lesen der Kinoth (Trauergebete) und der Gebrauch von Sitzmatten verboten. Der Distriktskommissar von Jerusalem, Keith Roach, teilte dem Waad Leumi und der Agudas Jisroel mit, daß die Zeremonie der Mondweihe (Kiddusch Lewanah) an der Klagemauer unstatthaft sei. Solche Beschränkungen sind in der Vergangenheit noch nie zur Anwendung gekommen. (JTA)

Schwere Strafen gegen Antisemiten in Russland.

(JPZ) *Moskau*. - O. E. - Sieben Erdarbeiter der Fabrik „Krasny Profintern" wurden dieser Tage wegen Mißhandlung eines jüd. Arbeitskollegen und einer längere Zeit hindurch gegen ihn betriebenen systematischen Hetze verurteilt. Drei der Angeklagten erhielten zwei Jahre Gefängnis, die vier anderen wurden zu Zwangsarbeit verurteilt. Das große Interesse der Arbeiterschaft an diesem Prozeß will die „Prawda" durch die allgemeine Entrüstung gegen die Antisemiten erklärt wissen.

Produktivierung der Juden in Russland.

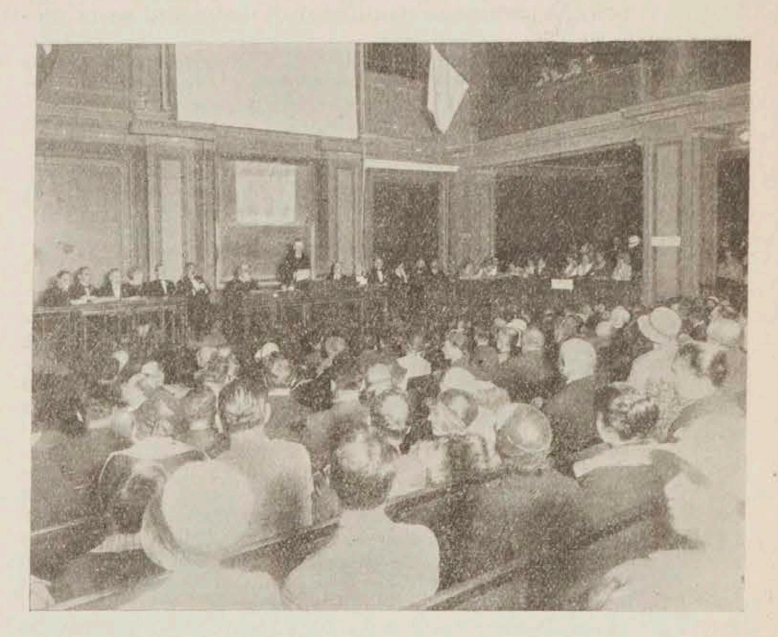
Neue Produktionsgenossenschaften. - Kg. - Im laufenden Jahre werden 52.000 jüd. Handwerker der kleinen Städte in die Gewerbekooperativen neu einbezogen, und zwar in das Holzverarbeitungsgewerbe 8.600, Lebensmittelproduktion 12.000, Metall 5.000, Textil 16.000 u. s. w.

Der oberste Wirtschaftsrat ordnete an, diesen neuen Genossenschaften Rohstoffe im Werte von 17 Millionen Rubel und Maschinen im Werte von 1,5 Millionen Rubel zur Verfügung zu stellen. Außerdem steuerten der Verband der Gewerbekooperativen 500.000 Rubel, der Staat 300.000 Rubel und die Kreditbanken 500.000 Rubel diesem Zwecke bei.

2000 jüd. Jungarbeiter in den Kohlengruben. - Kg. - Gemäß eines Vertrages des Rates für nationale Minderheiten und des Volkskommissariats für Arbeit, werden im Laufe der Monate Juni u. Juli, 2000 jüdische Jugendliche in den Kohlengruben des Donbassins neu eingestellt.

Neue 5000 Jugendliche in der Produktion. - Kg. - Das Volkskommissariat für Arbeit hat beschlossen, daß in den Werkschulen Zentralrußlands zumindest 5.000 jüd. Jugendliche aus den Kleinstädten Weißrußlands und der Ukraine untergebracht werden müssen.

IIIème Congrès de l'Union Universelle de la Jeunesse Juive.



(JPZ) *Genève*, 3 août 1930. Le Congrès de l'U.U.J.J. est un des évènements les plus marquants de la vie juive cette année. Le mouvement de renaissance qui se lève dans la plupart des pays, poussse la jeunesse vers une rejudaisation qui est une preuve éclatante de la force et de la vitalité du Judaisme éternel. Le Congrès de l'U.U.J.J. et l'Assemblée de Jeunesse qui se réunit actuellement à Genève est une manifestation de ce mouvement si plein de promesses. Il a attiré une foule très nombreuses et l'Aula de l'Université, où eut lieu l'inauguration, et ou flottaient deux étandards sionistes et la bannière suisse avait un air de fête peu accoutumé.

A la table présidentielle prirent place le président de l'U.U.J.J. M. Aimé Pallière, le grand Rabbin de Genève M. Balizer et Mr. Fehr. C'est le Président M. Aimé Pallière qui inaugura le Congrès. Son discours, que nous ne pouvons que résumer très brièvement, exprima avec clarté les hauts idéals qui inspirent l'U.U.J.J. Fondée en 1923 à Paris, l'U.U.J.J. s'est efforcée de réunir en une grande association la jeunesse juive chez qui se réveillait la conscience juive. C'est pour affirmer le principe fondamental de l'Unité Israel que le Congrès choisit chaque fois un autre lieu pour tenir ses assises et le choix de Genève est particulièrement heureux. Car toujours la Suisse a été le symbole de la terre accueillantet hospitalière. Et Genève, où siege la S.D.N. devait particulièrement bien convenir à un Congrès dont l'idéal est un idéal de pacification et de justice. M. Pallière exprima la gratitude du Congrès envers les autorités Suisses et Genèvoises, la S.D.N. en la personne de son délégué, l'Université de Genève, la Communauté Israélite et le Cercle de la Jeunesse Sioniste de Genève, qui collabora activement à l'organisation du Congrès. Notre Congrès, dit M. Palliere, s'ouvre au soir du grand deuil juif, de l'anniversaire de la destruction du Temple. Mais la jeunesse d'Israel est là, vivant espoir qui consolera le vieux peuple endolori. Le programme de l'U.U.J.J. embrasse toutes les valeurs du Judaisme, qu'il résume, selon l'expression de Rabbi David Prato, en ces 3 termes: Thora, hébreu et Eretz-Israel. Au seuil de son troisième Congrès, l'U.U.J.J. reconnait que son activité n'a pas été aussi grande, les résultats obtenus pas si éclatants qu'elle l'avait espéré. Mais elle ne désespère pas et marche avec confiance et résolution vers une nouvelle phase de réalisation.

Ce fut ensuite au tour du Grand Rabbin M. Balizer de prendre la parole. Dans son allocution d'une belle inspiration religieuse, il expliqua à la jeunesse que le judaisme, loin de réfreiner le mouvement qui l'anime, l'approuve, le confirme et l'encourage. Mais la jeunesse a sa dette envers le Judaisme traditionel qui lui a légué l'esprit des prophètes dont elle s'inspire. Elle doit rester attachée au Dieu de ces ancêtres, à la réligion de ses pères. Des applaudissements unanimes soulignèrent cet éloquent discours.

M. Henri de Tolédo, dans une brève, mais fort belle allocution, apporta le chalom de bienvenue de la Communauté Israélite de Genève. Il fit une magnifique éloge de la Genève hospitalière, centre des idées de Paix qui sont l'idéal de Sion. Le délégué de la Société des Nations, M. Popovitch, présenta les voeux de succès au Congrès. La S.D.N., déclara-t-il, suit avec intérêt l'activité du Congrès, comme celle de toute organisation qui cherche à faire régner la concorde entre les peuples. Puis le Dr. Victor Jacobson salua le Congrès au nom de l'Organisation sioniste et de l'Agence Juive. En termes éloquents, il parla de la jeunesse et du Sionisme, de la crise que ce dernier traverse encore actuellement et rappela le beau rôle qui est dévolu au peuple juif — être le serviteur de la lumière. La fin de son discours fut particulièrement applaudie. L'allocution qui recueillit les acclamations les plus chaleureuses et les plus sincères, fut elle de Mme. Coralie Lebach, qui parla au nom de la Ligue des Femmes juives de Genève. Un profond amour pour la jeunesse se dégageait de ses paroles simples et généreuses. Avec beaucoup de charme et une émotion communicative, elle parla la douceur du Sabbat, de la noble tâche qui incombe aux femmes juives, conserver la tradition, transmettre intact le Judaisme intégral à leurs enfants. Le Dr. Mantchik se fit l'interprète du Cercle de la Jeunesse Sioniste de Genève pour saluer les congressistes. Il les félicitia de l'intérêt qu'ils prennent pour la Palestine. En reconstruisant Eretz-Israel, ils font une oeuvre utile pour l'humanité. Il les encouragea à voir grand et à marcher résolument vers les nobles buts qu'ils se sont assignés. Le dernier orateur fut M. Josué Jéhuda qui, dans une longue conférence, exposa le programme de l'Assemblée de Jeunesse, qui se tient en même temps que le Congrès de l'U.U.J.J. M. Charles Néhama, secrétaire général, lut des lettres et télégrammes du Conseil d'Etat et du Conseil Administratif de la ville de Genève, du Prof. Einstein, d'organisations juives de différents pays. Au son de la Hatikwah, cette séance auguste et mémorable fut levée, laissant dans tous les coeurs l'impression que la jeunesse qui se trouvait ici réunie était bien l'espoir d'Israel et saura réaliser ses nobles et séculaires aspirations.

C'est le 4 aoû que s'est tenue à Genève la Première Assemblée de la Jeunesse Juive convoquée par le Congrès de l'Union Universelle de la Jeunesse Juive. Moins solennelle que l'inauguration de l'U.U.J.J., celle de l'Assemblée de Jeunesse a laissé une impression encore plus favorable et a déchaîné un enthousiasme indescriptible. Le programme de l'Assemblée, qui réunit des so-

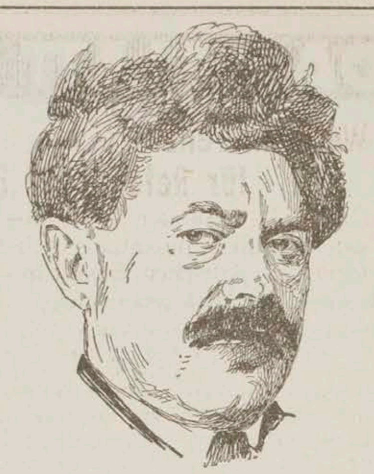
ciétés de divers pays, porte sur trois grandes questions d'un intérêt primordial pour le joudaisme et sa jeunesse: Education, religion, sionisme. La séance d'ouverture, que présidait Mr. Dr. Mantchik, assisté de MM. Pallière, Simon et Me. Schrameck, fut consacrée aux „diverses tendances de la Jeunesse Juive en face du problème de l'assimilation", M. Pallière, dans son exposé, présenta avec impartialité les diverses tendances de la jeunesse actuelle: assimilation, indifférence, religiosité, sionisme. Il lut une lettre fort longue, mais bien intéressante que le Rabbin David Bermann, de Bruxelles, adressait à l'Assemblée. Le Dr. Mantchik donna ensuite lecture des télégrammes du Rabbin David Prato, d'Alexandrie, de Maccabi de Bienne, de la Section du Caire de l'U.U.J.J. et des jeunes Juifs de Transylvanie. Esrog.

Habimah spielt Shakespeare.

(JPZ) Berlin. - H.R. - Das hebräische Theater „Habimah", das seit einiger Zeit in Berlin weilt und für die Winterspielzeit weitere Stücke einstudiert, lud am 15. Juli die Freunde der Habimah zu einer Generalprobe in das „Berliner Theater" ein. Zur Aufführung gelangte „Was ihr wollt", von Shakespeare, in der hebräischen Uebersetzung von S. Tschernichowsky. Das jüdische Berlin in allen seinen Schichten war vertreten. Das Theater war vollkommen besetzt und festlich gestimmt erwartete man die Aufführung. Vorher begrüßte der russische Regisseur Tschechow das Publikum. Diesmal lernte man die Künstler auch von der fröhlichen Seite kennen und konnte in diesem Stück Vergleiche ziehen zwischen dem Spiel und der Auffassung der Habimah-Künstler und denjenigen anderer Schauspieler. Darüber, wie auch über das Spiel selbst, wird nach der öffentlichen Aufführung zu sprechen sein. Der Kontakt zwischen Bühne und Publikum war bald hergestellt und mit Vergnügen und mit Stolz über „unsere" jüdischen Künstler, verfolgte man das prächtige Spiel. Ueberwältigend war vor allem die Komik der Rüpelszenen. Während der Pause fuhr, lebhaft begrüßt, der gerade in Berlin weilende, weltberühmte indische Dichter und Philosoph Rabindranath Tagore, vor, um die Aufführung zu besuchen. In herzlichen Worten begrüßte ihn Rechtsanwalt S. Gronemann. Im September wird Habimah im Theater am Nollendorfplatz „Was ihr wollt" und „Uriel Acosta", von K. Gutzkow, in der Uebersetzung von Tschernikowsky und in der Regie von Granowski aufführen.

Zur Shakespeare-Aufführung der Habimah.

Schon lange haben wir ein umfassenderes Repertoire der „Habimah" vermißt, und nun wurden wir von einer Neueinstudierung, die stofflich bisher der Habimah fremd war, Shakespeares „Was Ihr wollt", überrascht. Es war ein interessantes, aber gewagtes Experiment. Wir hatten von der Habimah nur Stücke, die in ihrem Charakter dem „Dybuk" ähnelten, gesehen, und selbst der Versuch, Calderon zu spielen, konnte nicht ganz befriedigen. Und jetzt sahen wir eine wundervoll lebendige Shakespeare-Aufführung. Saul Tschernichowsky, der bekannte hebräische Dichter, fand mit seiner Uebersetzung die richtige Sprache, die allein eine Komödie Shakespeares wiederzugeben im Stande ist. Besonders lobend sei von der überragenden Komik gesprochen, die z. B. A. Meskin als Sir Toby und Tschemerinsky als Malvolio erreichten. Es wird sicher noch einzelnes, besonders bei den Frauenrollen geändert werden müssen; man kann aber schon jetzt sagen, daß diese „Was Ihr wollt-Aufführung" ganz im Sinn und Geist Shakespeares liegt, die Rüpelszenen vor Allem sind der Habimah ganz großartig gelungen.



Saul Tschernichowski.
Zeichnung von W. Sagalowitz (P.B.K.)

Mit Genugtuung sehen wir, daß uns die Habimah um ein geheuer großes Stück weiter gebracht hat und eine Pionierarbeit von elementarer Wichtigkeit leistet. Dicht gefüllt war das Berliner Theater, trotz Reisezeit und sommerlicher Wärme mit den verschiedensten Persönlichkeiten des öffentlichen jüdischen Lebens und besonders viel zionistischer Jugend. Die Habimah wird mit dieser Aufführung, die im September vor die Oeffentlichkeit gelangt, den Kreis ihrer Anhänger um viele vergrößern.
Ernst A. Lewin.

„..Es ist klar, daß Habimah dies Shakespeare'sche Lustspiel eigen sieht, so daß es dem Sinnwillen des einer anderen Kultur angehörenden Autors nicht ganz entspricht, daß es sich formt, es sich anpasst. Sie wird es in Erez Israel als Weltliteratur Hebräern vermitteln. Hier aber haben diese ostjüdischen Künstler des palästinischen, nationaljüdischen Theaters vor internationalem Publikum in Berlin das Allen inhaltsbekannte Stück eines Engländers in der Uebersetzung des hebräischen Dichters Tschernichowski unter der Regie des christlichen Russen Tschechow aufgeführt, und das Zusammenwirken so vieler Kulturfaktoren verschiedenster Rassen schuf eine interessante Einheit, gerade deshalb, weil sie bewußt dem klaren Zielgedanken der Habimah, das jüdische Theater weiter zu formen, untergeordnet wurden. Der Herzl'sche Wunsch, die jüdische Kultur Erez Israels solle von dem Guten und Schönen, das die Juden aus ihren Galuthländern mitbringen sollten, befruchtet werden, erfüllt sich hier. Dominierend war viel Jüdisches, so als Höhepunkt die Auffassung der visionären Enträtselung des Briefes an Malvolio. Es liessen sich viele Eizelheiten hervorheben, die mehr geistvollen, als groben, Rüpelszenen, der quacksilbrige, etwas dämonische, Narr Olivias, vor allem aber die Regie auf zwei Bühnen, Tschechows geniales Drehbühnenhaus nämlich, das sich im Lauf des Abends durch kleine Verschiebungen während des Spiels — in echt Shakespeare'schem Sinn — in die verschiedensten Handlungsplätze verwandelt. In ununterbrochenem Fluß spielt sich mit vielen geistreichen Einfällen die Handlung ab, verbunden durch Tanz, Gesang und die eigens von Ernst Toch komponierte, reizende Bühnenmusik, die dem Weltstück unter jüdischen Gesichtspunkten einen der Aufführung entsprechenden Rahmen gibt.
Rudolf R. Hecht.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU

Die liberale Weltkonferenz für Reform des Eherechtes.

(JPZ) *London.* - J. - An der in London abgehaltenen Weltkonferenz des liberalen Judentums gelangte auch die Frage einer Reform des jüdischen Eherechtes zur Sprache. Nach einer interessanten Diskussion nahm die Konferenz zu diesem Problem folgende *Resolution* an:

Die „World Union for Progressive Judaism" erklärt in Beantwortung des Antrags des Weltverbandes Jüdischer Frauen, sie „möge ohne Bezug die geeigneten Schritte tun, um die Notstände auf dem Gebiete des jüdischen Eherechts zu beseitigen".

Die „World Union" erblickt in der gewaltigen Umwälzung der modernen Auffassung von der Stellung der Frau eine zwingende Macht, welche die gesamte, die Frauen betreffende Gesetzgebung und sittliche Anschauung entscheidend beeinflussen muß. Die „World Union for Progressive Judaism" ist sich bewußt, daß im Laufe der Entwicklung der Halacha (d. i. der religiösen Norm, die die Praxis regelt) immer wieder das starke und mutige Bestreben erkennbar ist, die Stellung der jüd. Frau durch Sicherung ihrer Rechte bei Eheschließung und Ehescheidung zu verbessern, und daß in der Vergangenheit große rabbinische Autoritäten besonderen Notständen zu begegnen wußten, indem sie die Anwendung des Gesetzes modifizierten, wenn sie eine unbillige und unvorhergesehene Härte mit sich gebracht hätte.

Die World Union ist sich bewußt, daß in der Hagada überaus häufig das geläuterte und vertiefte religiöse und sittliche Emfinden, das im Judentum wie in allen religiösen Gemeinschaften und bei allen Völkern stets dem jeweils geltenden Gesetz voraus ist und es schließlich umformt, die höchste Auffassung der Ehe lehrt. und der Frau im jüdischen Leben eine hohe Stellung gibt, die in keiner anderen Religionsgemeinschaft überragt wird. Unter Anerkennung der wertvollen Errungenschaften auf diesem Gebiete, wie sie in der jüdischen Tradition in Erscheinung treten, gibt die World Union der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Jude der Gegenwart das Recht besitzt, welches sein religiöses und sittliches Gewissen ihm gibt, im Geiste dieser Entwicklung auf diesem Wege weiter zu gehen.

1. Demgemäß erklärt die World Union, daß in Bezug auf Eheschließung und Ehescheidung die Frauen auf der Stufe vollkommener Gleichberechtigung mit den Männern stehen sollen.

2. Die World Union hält es angesichts der Tausende jüdischer Frauen welche im Weltkrieg ihre Männer verloren haben, über die damals wieder etwas in Erfahrung gebracht werden konnte, die daher als tot gelten müssen, für ihre Pflicht, zu erklären: diese Frauen sind als gelöst von ihrer Bindung als „Agunoth" und als gesetzlich zur Wiederverheiratung berechtigt zu erachten.

3. Die World Union erklärt ferner im Hinblick auf die Verbindung mit der Chaliza erwachsenen Mißbräuche, die die Rechtsgleichheit der Frau auf das schwerste beeinträchtigt und unwürdige Härten für sie mit sich gebracht haben, daß die Nichtvollziehung der Chaliza kein Hindernis für die Wiederverheiratung bilden soll.

Alles dieses erklärt die World Union als notwendig für den Schutz der jüd. Frau und für die Aufrechterhaltung der Reinheit des Famalienlebens im Einklang mit dem Geiste des Judentums.

Frau Zlatopolsky-Paris gestorben.

(JPZ) *Paris.* - U. In Paris verstarb im Alter von 58 Jahren Frau Fanny *Zlatopolsky*, die Frau von Herrn Hilel Zlatopolsky und Mutter von Frau Schoschana Persitz aus Tel-Aviv. Frau Zlatopolsky hat sich um die Förderung der hebräischen Literatur sehr verdient gemacht.

Marianne Beth Trägerin des Kantpreises.

Wien. Unter den vier Trägern der Hauptpreise der deutschen Kant-Gesellschaft Berlin für die Preisaufgabe „Psychologie des Glaubens" befindet sich die Wiener Rechtsanwältin Fr. Dr. Marianne *Beth*, eine Schwester des bekannten Orientschriftstellers und Führers der Zionisten-Revisionisten Dr. Wolfgang von Weisl. (JTA).

Weibliche Berufsarbeit in Palästina.

(JPZ) Jerusalem. Laut der letzten Berufszählung ist die Zahl der jüd. arbeitenden Frauen von 11.345 im Jahre 1926 auf 15.394 anfangs 1930 gestiegen. Davon sind 10.205 in städtischen, 5.189 in ländlichen Berufen tätig.



Fürther Judenbraut. (Stich von Weigel, 1706)

Hochzeit im Hause Rothschild.

(JPZ) *Paris.* - U. - Gemäß dem Vermächtnis des Stammvaters Meier Amschel Rothschild ist die Trauung eines Familiengliedes dieses Hauses in herkömmlicher jüd. Weise zu vollziehen. Dies war auch der Fall bei der dieser Tage erfolgten Trauung der jüngsten Tochter von Baron Eduard de *Rothschild*, Baronesse *Jacqueline*, mit einem Sohn des bekannten Pariser Verlegers Robert *Kalman-Levi*. Zur Trauung hatten sich zahlreiche Vertreter der Weltfinanz, Literatur, Kunst und Politik eingefunden. Die religiöse Trauungszeremonie wurde vom Grandrabbin Israel *Lévi* feierlich vollzogen, der in einer ergreifenden Ansprache an das junge Paar auf die unvergleichlichen Leistungen der Rothschilds, besonders auf humanitären Gebiete, hinwies. — Baron Eduard de Rothschild hat anläßlich der Hochzeit seier Tochter zahlreichen philanthropischen Organisationen bedeutende Spenden überwiesen.

Die Juden im alten Zürich.

Von Alfred Zweifel.

XXIV.

In *Lübeck* aber sei zu ihm in seine Herberge ein Jude Moisen gekommen, der ihm zehn Mark und eine Büchse mit Gift übergeben habe, womit er sich nach *Frauenburg* an der preussischen Küste eingeschifft und hier, sowie zu *Memel* und anderer Orten das Vergiftungsgeschäft fortgesetzt habe. Schließlich beschwor der Lübecker Rat den Herzog von Lüneburg, die Juden in seinem Gebiet zu vernichten, denn es sei zu befürchten, daß das Sterben unter den Christen nicht aufhöre, solange die Juden bei dem Fürsten Schutz fänden.

In *Oesterreich* fand die Hauptverfolgung der Juden zu Krems, Stein und Mautern statt. Aus der Umgegend rottete sich viel Volk zusammen und drang nach *Krems* ein. Die ersten Juden, die dem Haufen begegneten, wurden erschlagen, die Häuser erbrochen, geplündert, zerstört. Glücklich waren die Wenigen, die sich beim ersten Andrang in die Burg retteten. Der Befehlshaber *Meissau* gewährte ihnen Schutz, sie waren die Einzigen, die dem Verderben entrannen. Die übrigen steckten, um der Barbarei des Pöbels zu entgehen, ihre eigenen Häuser in Brand und gingen in den Flammen unter. *Herzog Albrecht* sandte eine Kriegsschar gegen das wütende Volk und ließ die Rädelsführer einfangen. Drei wurden gehenkt, einige starben im Kerker, andere kauften sich los. Die Stadt *Mautern* mußte sechshundert Pfund, die Städte *Krems* und *Stein* vierhundert Pfund Strafgeld zahlen. So mild diese Strafe im Verhältnis zum Frevel war, so unbillig erschien sie doch, und Albrecht wurde als Judenfreund verschrieben. Auch der Pfalzgraf Ruprecht am Rhein hatte sich durch Beschützung der Juden verhaßt gemacht. Man sagte ihm nach, er habe sich von den Juden bestechen lassen, und wollte sich an ihm, wie an allen andern „Judenherren" rächen.

In *Italien* und in *Spanien* ging es den Juden nicht besser. Zuflucht fanden sie einzig in *Litauen*, wo *Herzog Bolesslaw V.* von Polen (1227-1279) ihnen schon früher Gewissensfreiheit bewilligt hatte, und vor allem in Polen, wo ihnen König *Kasimir der Große* auf Bitten seiner jüdischen Geliebten Esther Schutz gewährte, woher es kommt, daß noch heute die Juden so zahlreich in Polen vertreten sind. In *England wurden zwar auch an einigen Orten die Juden der Pestverbreitung angeklagt, aber nicht verfolgt.*

Der Heroismus, mit dem die Juden in den Tod zu gehen pflegten, hat seinen Eindruck bei den Zeitgenossen nicht verfehlt. Als Markgraf *Joachim von Brandenburg* achtunddreißig Juden hatte auf dem Rost verbrennen lassen, schrieb später ein Augenzeuge:

„Welche verstockte Juden, (das mir fremd wäre zu hören, wo ichs nit gesehen hätte) mit lachendem Mund das Urteil gehört, mit ihrem Lobgesang ausgeführt und auf dem Rost nit allen gesungen, gelacht, sondern zum großen Teil gesprungen und gejauchzt und also ungeachtet der merklichen Wundzeichen mit großer Beständigkeit den Tod gelitten."



Glasscheibe der Scherer und Bader in Zürich. Mutmasslich für das neue Gesellschaftshaus zum Schwarzen Garten erstellt um 1543.

Die Geistlichkeit erklärte freilich soviel Standhaftigkeit als Teufelswerk und Zeichen äußerster Verstocktheit. Einen großen Eindruck machte auf viele Zeitgenossen auch die Treue, mit der die Juden ihre pestkranken Glaubensbrüder pflegten. „Unchristlich ists", schreibt ein Autor, und wie er äußern sich viele, daß wir dem nächsten alle Hilfe versagen. Juden und Türken tun solches nit, wie wir leider alle bekennen müssen. Ist uns eine große Schand, daß wir uns Christen rühmen und Gottes Wort so reichlich haben und von Unchristen und ungläubigen Jüden lernen müssen."

(Fortsetzung folgt.)

Verlängerung der Ausstellung der Pläne für den Synagogenbau der JCZ.

Zürich. Der Vorstand der Isr. Cultusgemeinde Zürich hat die Ausstellung im Wettbewerb zur Erlangung von Plänen und Modellen für den Neubau einer Synagoge verlängert. Sie dauert bis inkl. Sonntag, den 10. August und ist geöffnet an Werktagen von 9—12, Sonntags 10½—12 Uhr. Interessenten sind zur Besichtigung eingeladen (siehe Inserat).

Schweizerisches Comité für Erez Jisroël.

Basel. Das Schweizerische Comité für Erez Jisroel hat dieser Tage einen Betrag von Fr. 8,000.— für gemeinnützige Institutionen im heiligen Lande überwiesen. Wie bei den letzten Ueberweisungen wurden auch diesmal vor allem die Spitäler, Waisenhäuser, Altersasyle sowie die Thoralehranstalten berücksichtigt. Auch die Arbeiterküchen erhielten wiederum eine größere Subvention.

Zionistischer Jugendbund Zürich. Am Sonntag, den 10. Aug. findet ein kleiner Ausflug in Verbindung mit einem Jagdspiel statt. Sammlung punkt 1.45 Uhr im Jugendheim.

Degel Jeruscholaim.

Basel. Die Generalversammlung des Degel Jeruscholaim wurde in der traditionellen Weise diesmal unter besonders starker Beteiligung im Bethamidrasch abgehalten. Herr Dr. Marcus Cohn berichtete über die im vergangenen Jahre geleisteten Arbeiten für die Jeschiwa von Rabbi Kook und machte Mitteilung über die für diese jüd. Geisteshochschule in einigen Ländern entwickelte Propaganda. Die Jeschiwa bedarf neuerdings umso mehr allseitiger Förderung, als sie die einzige Thora-Institution im heil. Lande ist, welche die Bewilligung erhalten hat, Zöglinge aus Sowjet-Russland nach Palästina reisen zu lassen. Herr Moritz Rokowsky erstattet den Finanz-Bericht, aus welchem sich ergibt, daß die Freunde der Jeschiwa in Basel auch im vergangenen Jahre ihren Beitrag nach Jerusalem überwiesen haben. Der Kassier gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Kreis der Freunde der Jeschiwah sich im neuen Jahr erheblich vermehren möge. Sodann hielt Dr. cand. phil. J. Liebschütz einen tiefgründigen Vortrag über „Thora und Jeruscholaim". Nach ihm sprach Herr cand. phil. J. Kahan (aus Tel-Aviv) über die besondere Aufgabe der Jeschiwa von Rabbi Kook. Er verstand es, in prägnanter Weise allen Hörern die Verpflichtung für stärkere und intensivere praktische Mitarbeit am Ausbau dieser jüd. Hochschule nahe zu legen.

LITERARISCHE UMSCHAU.

Rudolf Kaulla: „Der Liberalismus und die deutschen Juden". Das Judentum als konservatives Element. Verlag von Duncker u. Humbolt, München und Leipzig. — Was ist liberal? Was ist konservativ? Diese beiden Fragen muß sich jeder stellen und beantworten. Aber bei uns zu Lande ist das doppelt schwer, denn die Begriffe wechseln von Kanton zu Kanton, heißen doch in Basel die Konservativen Liberale und sind in Zürich die Freisinnigen, d. h. die liberale Partei konservativ. In Genf nennen sich die Konservativen Demokraten. Also wer soll sich da auskennen und es mit einer Analyse von liberal und konservativ versuchen? Kaulla hat aber nicht von ungefähr den Untertitel beigefügt. Der jüdische Liberalismus ist eine reaktive, keine originäre Erscheinung der deutschen Judenheit. Wie wenig liberal weltanschaulich und politisch die Juden sind, beweist die Existenz des Judentums in seinem bis anhin trotz allem und allem konservativen Bestand. Kaulla untersucht in 14 Kapiteln sehr abstrakt den Widerspruch, der darin liegt, daß die Juden unter allen Völkern, die das Abendland bewohnen, ihrer Natur nach das konservativste Volk geblieben sind und daß trotzdem heute der Anschein besteht, als ob sie das treibende Element der liberalen Bewegungen in allen Staaten gewesen seien. In historischen, kulturhistorischen und politischen Exkursen weist der Verfasser die „Gefahr" des Liberalismus für das Judentum nach. Er sagt an einer Stelle: „Mehr und mehr entfernten sich die liberalen Juden von den Gebräuchen, die den Orthodoxen heilig sind. Im selben Maße entfernten sie sich aber auch persönlich von ihren orthodoxen Glaubensgenossen. Es begannen sich zwei Lager zu scheiden, deren Berührung miteinander immer loser wurde." Von dieser Seite aus betrachtet, war die Emanzipation, von der Kaulla mit Recht sagt, daß sie vor allem den konservativen Staatsmännern zu verdanken sei, in der Tat eine Gefahr für das konservative Judentum. Wir wissen ja aus der Geschichte mit welch gemischten Gefühlen den Errungenschaften der französischen Revolution, den Erfolgen Gabriel Riessers und seiner Epigonen von gewisser jüd. Seite entgegengesehen wurde. Dieser Gegensatz besteht abstrakt, wenn auch äußerlich verwischt und scheinbar gemildert, in alten und neuen Ghettos weiter. Kaulla berührt, nachdem er die Wurzeln des politischen und den religiösen Liberalismus als notwendigen Vorläufer des politischen Liberalismus bei den Juden aufgedeckt hat, den Bruch der liberalen Juden mit der historischen Tradition des Judentums und seine Folgen, die Stellungnahme zum Glaubenswechsel und die bereits erwähnte Gefahr der Auflösung des religiösen und Gemeinschaftsgefühls. Er sagt: „Alle Religionen haben ihre Aufklärung, ihren Liberalismus, ihren Modernismus. Aber keiner Religion ist der Modernismus so gefährlich geworden, wie dem Judentum. Denn bei keiner ist der äußere Kultus von so einschneidender Bedeutung für das soziale Leben und ist die Form im gleichen Maß das Mittel, den Kreis der Bekenner beisammen und damit das Bekenntnis überhaupt am Leben zu erhalten." Wer nicht blind durchs Leben geht, weiß, welch große Revolutionierung des jüd. Geistes in religiöser Richtung vor sich gegangen, wenn er als Enkel oder als Urenkel an die Zeiten von Großvater und Urgroßvater in den weit überwiegenden Teilen der westlichen Judenheit zurückblickt. In diesem Zusammenhang streift Kaulla die Frage der Assimilation und der Taufe und die Durchsetzung des deutschen Volkes mit jüd. Blut und kommt damit folgerichtig auch auf den völkischen und religiösen Antisemitismus zu sprechen, Probleme, die von Kaulla objektiv, leidenschaftslos und psychologisch gut fundiert in ihrer vielfältigen Verzweigung dargestellt werden. Die ganze Studie mag dem Großteil der deutschen Juden, der Juden überhaupt, nicht bequem kommen, aber darauf kommt es ja nicht an. Die Hauptsache ist, daß sie Tatsächliches und psychologisch Wahres gibt. Kaulla schildert an einer Stelle treffend die Stellung des deutschen Liberalismus vor und nach 1918. Anno 1900 das Zetermordio gegen die Lex Heinze und 1925 das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften, das im wesentlichen auf das Gleiche hinauslief, diesmal aber von den Linksparteien eingebracht und durchgesetzt wurde und unter der Aegide des linksliberalen Ministers des Innern. Ein Mann kehrte dieser Art von Liberalismus damals den Rücken. Es war ein Jude: Theodor Wolff, der bekannte Chefredakteur des „Berliner Tageblattes. In den Schlußkapiteln seiner Studie bedauert Kaulla, daß der politische Konservatismus durch den politischen Antisemitismus sich selber schädige und dadurch verunmögliche, daß ein Großteil der deutschen Juden in seinen Reihen stehe und mit ihm Kämpfe, sagen wir im Sinne des neuesten politischen Schlagwortes: für eine konservative Demokratie.

Emka.

21. Jahrgang der „Jewish Quarterly Review".

(JPZ) Die von Dr. Cyrus Adler herausgegebene wissenschaftliche Vierteljahresschrift „The Jewish Quarterly Review" (New Series), die mit der Juli-Oktober Ausgabe 1930 in den 21. Jahrgang eingetreten ist, erschien soeben als 222 Seiten starkes Doppelheft. Aus dem sehr reichhaltigen Inhalt sei hier folgendes wiedergeben: Dr. Robert Eisler: „Flavius Josephus on Jesus called the Christ"; Prof. Sol. Zeitlin: „A critical edition of the Talmud; Prof. Rich. J. H. Gottheil: „A further astronomic fragment of the Genizah"; Rabbi Joseph Marcus: „Cleanings from the Genizah". Kritische Bemerkungen: David S. Sasson: „Thesaurus of midiaeval hebrew poetry"; Norman Bentwich: „Philo as Jurist; Rome and Judea"; Prof. W. Albright: „Excavations at Jerusalem"; Prof. Jacob Hoschander: „Survey of biblical literature"; Prof. Isaac Husik: „Wolfson's Crescas"; Prof. Jac. R. Marcus: „The origins of the Synagogue and the Church; Dr. Leo Jung: „Two books on Kabbalah"; Dr. Aaron Brav: „Medicine in the Kabbalah; Dr. Michael Higger: „Ginzberg's Genizah studies; Dr. William Chomsky: „Wilensky's new edition of Ibn Janah's Rikma; a beginner's grammar"; Dr. B. Wachstein: „A correction"; Dr. Leon Nemoy: „Qirqisani's kitab al-anwar wal maraqib".

Dr. Daniel Völter: Glozel und die Einwanderung von Semiten im heutigen französischen Departement Allier um 700 v. Chr. 220 S. Mit 110 Abbildungen und einer Alphabettafel. Straßburg 1929. J. H. Ed. Heitz. Preis M. 14.—. — Nachdem die im August 1929 erfolgte chemische Untersuchung und das Urteil namhafter Archäologen die Glozelfunde definitiv als Fälschung erklärt haben, erregt dieses Buch von Prof. Dr. Völter in Amsterdam berechtigtes Aufsehen, weil der holländische Theologe darin die Echtheit der meisten Glozelfunde nachzuweisen unternimmt. Die an sich sehr interessanten Völter'schen Deutungen lösen das Rätsel von Glozel keineswegs restlos, denn dieses ist nicht nur ein philologisches. Hauptsächliche archäologische Fragen, die die Glozelfunde aufgerührt haben, bleiben auch durch Völter unbeantwortet. Aber sicher haben seine Ausführungen, die durch viel Anschauungs- und Beweismaterial belegt werden, den Streit um Glozel auf eine neue, interessante Bahn geschoben.

„Das neue Europa" (Zürich-Wien-Berlin). Das Kampf- und Arbeitsgebiet der Friedenspresse erstreckt sich gegenwärtig nicht nur auf die fortschreitende Versöhnung der Völker und auf die weitere Festigung des universellen Friedensgedanken, es umfaßt nunmehr auch die Erhaltung der Demokratie und ihrer verfassungsmäßigen Postulate. Auch darin entwickelt die von Dr. Paul Hohenau herausgegebene und redigierte Zeitschrift eine durchaus anerkennenswerte Tätigkeit. In ihrem soeben zur Ausgabe gelangten Juli-August-Hefte — dem vierten des XVI. Jahrganges — begegnen wir in den meisten der von führenden Persönlichkeiten der internationalen Politik und Weltwirtschaft gezeichneten Beiträgen in verstärktem Maße diesen Leitzielen. Was Owen D. Young, der Schöpfer des nach ihm benannten genial konzipierten Planes über Werden und Sein desselben in hochinteressanter und klarer Weise erzählt, ist ein loyales Bekenntnis zur Versöhnungspolitik und ihren ethischen Grundlagen. In gleichem Geiste sind die ausgezeichneten Artikel des Präsidenten der tschechoslovakischen Republik Thomas G. Masaryk, des bekannten Pazifisten und Präsidenten der Columbia Universität Nicholas Murray Butler und des Dr. Paul Hohenau gehalten, welch letzterer mit überzeugenden Worten von der Notwendigkeit eines weltpolitischen Gemeinschaftsgefühls spricht. Die Aeusserungen des Senators Georges Reynald über die Minoritätenfrage und die europäischen Staaten, des türkischen Außenministers Dr. Tevfik Rüschdü Bei über den neuen türkisch-griechischen Bevölkerungsaustauschvertrages, ebenso jene über den produktionspolitischen Zusammenschluß in Mitteleuropa von dem in Fachkreisen besonders geschätzten Prof. Elémer Hantos und des Geheimrates Rudolf Böhmer über Agrarkrise und Industrialisierung, zeigen alle die Tendenz, die engere Anschließung der Völker an das gemeinsame Ziel des wirtschaftlichen Wiederaufbaues herbeizuführen. Besonderer Beachtung wert sind auch die Ausführungen des Präsidenten der New Yorker Börse E. H. Simmons über die Ursachen der Wallstreetkrise. Interessant jene des Albanienkenners L. A. Freundlich über die Entwicklung dieses Landes und was Dr. Goldscheider aufklärend über die Konstellation der Politik und die innere Lage in Polen berichtet. Auch die Bücherschau verdient Beachtung. Auslieferung: Wien IX., Türkenstraße 9.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof

SPORT.

Erfolg jüdischer Leichtathleten in der Schweiz.

Am Leichtathletik-Länderkampf Schweiz-Italien, der kürzlich in Basel stattgefunden hat, schlugen sich die beiden Leichtathleten Goldfarb (G.G.B.) und Goldsmith (früher F.C.Z.) mit größter Bravour. Die „N.Z.Z." schrieb zu ihrem Sportbericht zum Siege Goldfarbs in den Schweiz. Leichtathletikmeisterschaften: Im 400 mtr.-Lauf verteidigte der Berner Goldfarb seine Hegemonie immerhin in einem prächtigen Lauf und in einer von ihm bis jetzt im Wettkampf noch nicht erreichten Zeit." Bei einem kürzlich in Paris stattgefundenen Leichtathletik-Meeting wurde in den Plakaten Goldsmith als der „schnellste Läufer Frankreichs" bezeichnet, was bei dem hohen Stande der französischen Leichtathletik allerhand heißen will.

Erfolge des JTV Basel.

Basel. Am 2. Basler Abendmeeting beteiligte sich der Jüd. Turnverein Basel mit großem Erfolg. Im Hochsprung B. wurde Horowitz zweiter mit 1 M. 55. In der 4 mal 100 M. Stafette Klasse B. wurde JTV Basel Sieger in 47,6 Sek. Am 13. August soll das letzte diesjährige Abendmeeting stattfinden mit 200 und 400 M. Läufen sowie Schwedenstafette. Wir hoffen, daß alle pünktlich zum Training erscheinen, damit das Versäumte nachgeholt werden kann.

Am Kantonalturnfest in Riehen erzielte die 26 Mann starke Sektion des JTV den Lorbeerkranz mit 140,20 Punkten: damit steht der JTV von den 30 teilnehmenden Vereinen im 13. Rang und von den 16 Stadtssektionen im 9. Rang. In den Marsch- und Freiübungen (24 Mann) machte sich der zahlreiche Nachwuchs bemerkbar, denn es wurden nur 45,50 Punkte erreicht; damit figuriert der JTV im 9. Rang bei nur 2 schlechteren Resultaten. Die Geräteübungen (19 Mann) ergaben von den 30 Vereinen mit 46,95 Punkten den 7. Rang und im Pferdesprung und 80 M.-Lauf (18 Mann) ist JTV mit 47,75 Punkten im 3. Rang. Man kann mit diesem Resultat sehr zufrieden sein. In Luzern arbeiteten 9 Mann und erzielten 141 Punkte; in Gelterkinden 9 Mann mit 140,75 P., also eine erfreuliche Breitenentwicklung.

Hakoah. Als Saisoneröffnung bestreitet die erste Hakoah-Mannschaft, Sonntag, den 10. Aug., das in Altstetten-Zürich stattfindende Serie-B-Tournier. Das erste Spiel findet wahrscheinlich am Vormittag statt. Auskunft Samstags Café Kränzlin bis 3 Uhr Nachmittags. Die Aktiven der Hakoah haben unter Leitung eines Verbandstrainers ein erfolgreiches Training absolviert, sodaß in der kommenden Saison bessere Resultate zu erwarten sein werden. Es wurden beim Verbande eine Serie B, eine Serie C und eine Juniorenmannschaft gemeldet, die Saison wird mit zwei Aktiv-Mannschaften begonnen werden.

Sabbatfreie Stellenvermittlung i. d. Schweiz d. schweiz. thoratreuen Zentralvereins.

Centrale Zürich, Postfach Selnau.

Adr. für Hauspersonal Frau J. Goldschmidt, Schanzeneggstr. 3.

Offene Stellen.

1. Jüngerer branchekundiger Angestellter in gr. Manufakturwarendetailgeschäft. 2. Junger, tüchtiger Mann in Weißwarenhaus. 3. Lehrlinge für Bureau und Lager. 4. 2 Zuschneiderlehrtöchter. 5. Herrenschneider für Berufskleiderfabrik. 6. Sprachenkundiges, musikalisches Fräulein zu 2 Kindern nach Antwerpen.

Basel. (Briefadresse: S. Nordmann, Basel 2, Postfach 308). Junger mit der amerikanischen Buchführung vertrauter Angestellter (e) in gr. Handelshaus, Eintritt im Herbst.

Stellengesuche.

Buchhalter, Lagerist, Bureauangestellte, Schneider, Haustöchter, Kinderfräulein wünschen Engagement. Langjährige Pianistin wünscht Beschäftigung.

Basel. Tüchtiger junger Mann mit absolv. Handelslehre sucht Stelle in der franz. Schweiz. 2. Absolvent der kant. Handelsschule sucht Stelle als Volontär. 3. Tüchtiger Bureauangestellter sucht Engagement.

Anerkannter Talmud-Chacham, Bal-Tefilo und Bal-Kore sucht entsprechenden Poseten, event. auch als Schomer.

Schweiz. Comité für Erez Jisroel

Thora-Spenden.

Leop. Epstein Fr. 10.—; Max Mannes Fr. 1.—; Cam. Lang Fr. 1.—; Max Mannes Fr. 1.—; Bloch-Rosenthal Fr. 2.—; Sal. Teplitz Fr. 5.—; Max Ruda Fr. 5.—; Rabb. Kornfein Fr. 1.—; T. Sandberg Fr. 2.—; Max Mannes Fr. 2.—; Jak. Gut Fr. 22.—; David Weil Fr. 10.—; Viktor Barth Fr. 5.—; Jules Lang Fr. 10.—; H. Reichenbauch Fr. 2.—; F. Jacobsohn Fr. 2.—; Moses Guggenheim Fr. 1.—; Dr. Fränkel, Vater Fr. 2.—; Gustav Dreifuss Fr. 5.—; Moritz Dreifuss Fr. 5.—; Jos. Lechner Fr. 3.—; Leo Ortlieb Fr. 2.—; Ortlieb Söhne Fr. 11.—; Dreifuss-Wyler Fr. 5.—; H. Mallah Fr. 5.—; E. Weill-Gump, durch die Isr. Cultusgemeinde Fr. 20.—.

Büchsenleerung: J. Dreifuss-Nordmann, durch Hr. Günzburger Fr. 38.99.

Rabb. Meier Balhaness: P. Bulka Fr. 20.—; P. Bulka Fr. 5.—;

Total Fr. 203.99.

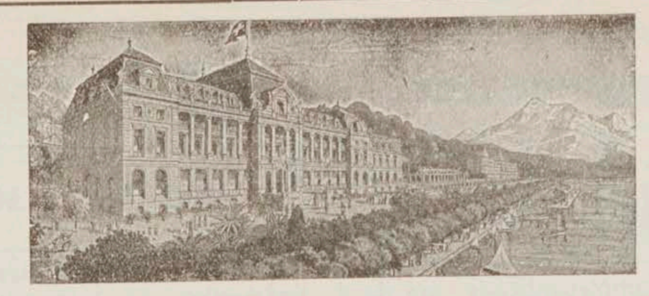
Den gütigen Spendern verbindlichsten Dank für das **Schweiz. Comité für Erez Jisroel, Zweigsitz Zürich. Jak. Gut jr., S. Günzburger**

GESCHAEFTLICHES.

Ingwer-Getränk „NEA". Das in Amerika und England außerordentlich verbreitete und beliebte Ingwer-Getränk wird neuerdings auch in der Schweiz hergestellt, unter dem Namen „NEA". Durch die inländische Fabrikation wird der Preis dieses Getränkes außerordentlich verbilligt, daß die Verbreitung in weitern Kreisen möglich ist. Nachrichten über schädliche Folgen von Ingwer-Genuß haben uns veranlaßt, die Fabrikation dieses Getränkes darüber anzufragen. Sie teilt uns mit, daß die betreffenden Schäden nicht durch Ingwer sondern durch Ingwer-Ersatz hervorgerufen worden waren, und daß es sich dabei um alkoholische Getränke handelt, die sich, da sie verboten sind, der staatlichen Kontrolle entziehen und darum Fälschern weitern Spielraum gewähren. Die Firma bemerkt weiter, daß ihr Tafelgetränk „NEA", sowie die dazu verwendeten Materialien unter der ständigen Kontrolle des vereidigten eidgenössischen Lebensmittelchemikers Dr. Lahmann stehen.

Wega Fichtenbalsam und Fichtenmilch. - (Mitg.) Körperpflege war zur Zeit der Römer und Griechen schon auf einem hohen Niveau stehend, wurde zwar zur Zeit des Mittelalters wenig betrieben, noch gekannt, ist dagegen in unserem Zeitalter wieder auf die Stufe gehoben worden auf die sie gehört. Einer der wichtigsten Faktoren der Körperpflege ist bekanntlich das Baden. Dem Baden wird nun eine chemische und physiologische Einwirkung auf die gesamte Hautoberfläche zugeschrieben, was ja auch tausendfach bewiesen und jeder der Körperpflege betreibt, es schon an sich erfahren hat. Das Baden dient nun aber nicht nur zur Reinigung, sondern man kann vor allem durch Zusätze zum Badewasser dessen Wirkung auf den Körper erhöhen und ihm gewisse Eigenschaften einverleiben, die das gewöhnliche Badewasser nicht besitzt. Solcher Badezusätze besitzt die heutige Generation eine Unmenge, aber kein Zusatz dürfte im allgemeinen so beliebt und begehrt sein wie die Fichtenpräparate, sei es in Form von Balsam, Milch oder auch Tablette. Durch besondere Verfahren werden die gesundheitlich wichtigsten Bestandteile der Nadelholzbäume zu Milch und zu Balsam verarbeitet, um sie so in eine wasserlösliche Form zu bringen, damit der würzige Waldduft auch im Heim sich so recht entfalten und eine heilkräftige Luft sich bilden kann. Wenige Tropfen nur ins Waschwasser oder Bad gegossen und der reine Fichtenduft dringt belebend in die Lungen. Selbst auch in die Haut treten die feinen Oelteilchen ein und erzeugen eine beruhigende und kräftigende Wirkung. Im Handel sind schon verschiedene Tannenpräparate aufgetaucht, doch hat noch keines die Wirkung der Wega-Fichtenprodukte erreicht. Auch weist keines der Konkurrenzpräparate einen so hohen Gehalt an Fichtenölen auf und ist im Preise so niedrig. Fichtenbalsam kleine Flasche Fr. 2.50, große Flasche Fr. 4.50. 1 Kilo Fr. 18.—. Fichtenmilch kleine Flasche Fr. 1.25, große Flasche Fr. 2.25, 1 Liter Fr. 8.—. Zu beziehen bei Dr. E. Wegman, Drogerie, Bäckerstr. 175, Zürich 4.

Empfehlenswerte FIRMEN in LUZERN



Israelitische Cultusgemeinde Zürich

Die Ausstellung im Wettbewerb

zur Erlangung von Plänen und Modellen für den Neubau einer Synagoge und Verwaltungsgebäude auf dem Grundstück „Venedigli" an der General Willestr./ Lavaterstr., in Zürich 2, wird verlängert und dauert bis inkl. Sonntag, den 10. August 1930. Die Ausstellung ist geöffnet an der Lavaterstr. 31, an Werktagen von 9-12, Sonntag von ½11-12 Uhr, Samstag ist die Ausstellung geschlossen.

Zürich, 4. August 1930.

Der Vorstand.



Wochen-Kalender.



August	1930	Ow	5690	Gottesdienstordnung: I.C.Z.	I.R.G.Z.
			Eingang 7.15		
8	Freitag		ואתחנן שבת נחמו Freitag abends	7.00	7.15
9	Samstag		פ׳ נחמשה עשר באב morg.	8 30	7.45
			Betsaal nachm.	4.00	4.00
10	Sonntag	16			
11	Montag	17			
12	Dienstag	18			
13	Mittwoch	19	Wochentag: morg.	7.00	6.30
14	Donnerstag	20	abends	7.00	6.50

Der Mincho-Gottesdienst der J.C.Z. an Samstagen wird laut Beschluß der Synagogenkommission vom 19. Juni 1930 nur im Betsaal abgehalten.

Sabbat-Ausgang:

Zürich und		Endingen und		St. Gallen	8.31
Baden	8.35	Lengnau	8.35	Genf u. Lausanne	9.40
Luzern	8.35	Basel u. Bern	8.39	Lugano	8.28

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Leopoldo Wernikoff, Bologna (Italien). Eine Tochter des Herrn Dr. M. Silberschmidt-Schreiber, Zürich. Ein Sohn des Herrn Jakob Richter, St. Gallen. Ein Sohn des Herrn Dr. C. Wyler-Lang, Zürich.

Bar-Mizwoh: Markus, Sohn des Herrn Blumenstein, Synagoge Kernstr., Zürich.

Verlobte: Frl. Bessi Scharf, Berlin mit Herrn Hermann Silbiger, Zürich. Frl. Lily Rhein, Lausanne mit Herrn Sylvain Abraham, Paris.

Vermählte: Herr Isak Rosenheim, Frankfurt a. M., mit Frl. Rosalie Mannes, Zürich. Herr H Kempinski, Zürich, mit Frl. S. Brochsztajn, Köln. Herr Karl Weil, Karlsruhe, mit Frl Else Weil, Emmendingen. Herr S. J Szrelinski, mit Frl. Thekla Weil, Eichstetten. Herr W. Rosowski, Lille, mit Frl. M. Markus, Zürich. Herr F. Goldsztaub, Warschau, mit Frl. Ch. Bjelinki, Zürich.

Gestorben: Herr Charles Levy-Bloch, in Basel.

Statt Karten.

Bessi Scharf

Hermann Silbiger

Verlobte

Berlin Zürich





Schweiz-Engelberg

beliebtester Sommerkurort der Zentralschweiz. Das Alpin-Paradies mit neuem Schwimm- und Sonnenbad.

Reisler's Pension

mit Dependance des Palace Hotel.
Sehr mässige Preise.
Tel. 64.
Die schönste und sonnigste gelegene Villa am Platz.

In Montreux beliebtester Aufenthalt für Herbst und Frühjahr im Hotel Château Belmont.
Haus I. Ranges. Tel. 290.



כשר

Dieses Jahr nach

Interlaken

Hotel de la Paix

45 Betten. Ia. Verpflegung. Herrliche Ausflüge. Neues Strandbad. Juni, Sept. ermäßigte Pensionspreise.
Inh. **Ch. Schleichkorn.**

Heirats-Vermittlung

S. Koppel

שדכן

Ludwigshafen am Rhein

Maxstrasse 14



PENSION IVRIA

unter Aufsicht der I. R. G.
Inh. Sal. Kornfein
Zürich, Löwenstr. 121
Neben der Synagoge
Telephon Selnau 9186

Vorzügliche Küche

CIVILE PREISE

Annahme von Festlichkeiten in- und ausserhalb des Hauses

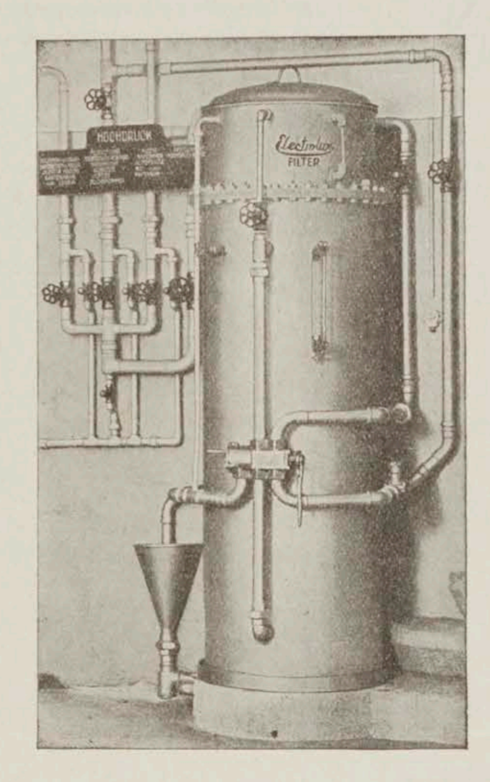


Der grosse Erfolg der

ELECTROLUX-FILTER

Wasserentkalkungs-Apparate

der besten und einfachsten, ist kein **zufälliger;**



denn die Unannehmlichkeiten und Schäden, welche hauptsächlich in der Schweiz durch das **sehr stark kalkhaltige Wasser** verursacht werden, sind genügend bekannt.
Filtriertes Wasser ist **weich wie Regenwasser;** alle Kalk- und Magnesiumsalze sind restlos entfernt.
Weichwasser verhütet die Bildung von **Kesselstein.** Bereits gebildete Kalkkrusten werden wieder aufgelöst.
Anwendungs-Gebiet: Dampfkessel, Boiler Zentralheizungen, Dampfheizungen, Badeöfen, Röhren, Kaffeemaschinen, Autokühler, Destillations-Apparate etc.
Weichwasser spart 40—60 % Seife und Waschmittel, schont die Wäsche und macht sie weiß und weich.
Wir bauen Apparate vom **kleinsten** bis zum **größten** Typ und für alle Zwecke. — **Langjährige Garantie.**

Wir sind Lieferanten eidgen., kantonaler und städtischer Instanzen, erster Architekten, von Spitälern, Wohnkolonien (Fernheizungen), Fabriken (Dampfkesselspeisung), Privathäusern usw.

Die Electrolux-Filter dürfen nicht verwechselt werden mit andern Systemen, deren Wasser zum Trinken ungenießbar ist.

Besichtigen Sie unsere Musteranlage — Verlangen Sie Prospekte und Referenzen.

ZIKA 1930: Goldene Medaille mit Ausweis.

ELEKTRO LUX A.-G., ZÜRICH

Abteilung Filter — Schmidhof — Telephon Uto 2756

Alfred Sauter Söhne

Gibsermeister · Kunststeinfabrik

Zürich-Wiedikon

Telephon Selnau 3421 - Wuhrstr. 31—37

Dekorations- u. Flachmalerei

RUD. KNEILE, ZÜRICH 8

Seefeldstraße - 27 Tel. Hottingen 76.08
Uebernahme v. Neubauten und Reparaturen jeder Art sowie Tapezieren.
Ausführung von Firmenschilder jeder Art.




Kennen Sie schon diese da:
HABAKUK & HEKUBA